Fränkische Nachrichten Plus-Artikel *Vortrag im jüdischen Museum Creglingen*

Demokratie heute: Lage gefährlich, aber nicht hoffnungslos

Auf überaus großes Interesse stieß der Vortrag von Dr. Nicola Wenge im jüdischen Museum Creglingen zum Thema „Wieviel 1933 steckt in 2025“?

11.6.2025

Dr. Nicola Wenge bei ihrem viel beachteten Vortrag im Jüdischen Museum Creglingen. © Philipp Schönberger

Creglingen. Der Vorstand der Stiftung Jüdisches Museum Creglingen hatte wohl ein sehr gutes Gespür dafür, was die Menschen heute umtreibt, als er die Wissenschaftliche Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg Ulm, Dr. Nicola Wenge, mit ihrem Vortrag „Wieviel 1933 steckt in 2025? - Über das Scheitern der Weimarer Republik, die Etablierung der NS-Diktatur und was sich daraus für die Gegenwart ableiten lässt“ ins Museum eingeladen hatte. Selten hat eine Veranstaltung so viele Menschen ins Museum geführt. Das zeigt zum einen, dass Dr. Wenge mit ihrer ruhigen, konzentrierten und überaus kenntnisreichen Art sich zu einem wahren Publikumsmagnet entwickelt hat, zum andern aber auch wie besorgt und vielleicht auch ein Stück weit verunsichert sich die Menschen in heutiger Zeit fühlen. Viele hofften an diesem Abend wohl auf Antworten, die ihnen in unsicheren Zeiten Halt und Orientierung geben können. Dies ist an diesem Abend gelungen.

Dr. Nicola Wenge hat es geschafft, sehr schwierige Sachverhalte auf verständliche Art und Weise zu vermitteln und das Publikum auf eine durch Bilder unterstützte Reise durch die letzten 100 Jahre bis in die Gegenwart mitzunehmen. So zeichnete sie ein sehr lebendiges Bild der Weimarer Republik, der sehr jungen und deshalb wohl auch so fragilen Demokratie, die mit der Wahl der NSDAP in den Reichstag und der darauffolgenden Auflösung des Parlaments 1933 ihr Ende gefunden hat. Anhand von vier Punkten hat Dr. Wenge die gesellschaftlich politische Situation 1933 mit unserer heutigen verglichen und kam zu dem Ergebnis, dass auf den ersten eher oberflächlichen Blick vermutet werden könnte, dass sich heute sehr viel von damals wiederholt. Schaut man aber genauer hin und analysiert die gegenwärtige Situation möglichst frei von Gefühlen, so kommt Dr. Nicola Wenge doch zu etwas anderen Ergebnissen.

„Staat muss seinen Feinden gegenüber nicht neutral sein“

„Im europäischen Vergleich sind die demokratischen Parteien in Deutschland – die konservativen, liberalen, grünen und linken Parteien – stärker als in vielen anderen Ländern. Und sie sind allemal kompromissbereiter und handlungsfähiger als in der Weimarer Republik, so die Referentin. „Wenn aber die individuellen Zukunftsperspektiven subjektiv gefährdet erscheinen, wenn Sorge besteht, dass die Regierungen den notwendigen Transformationsprozess nicht bewältigen können, wenn Menschen Angst vor dem sozialen Abstieg haben und die notwendige soziale Abfederung in Krisenlagen nicht mehr funktioniert, droht erst ein Vertrauensverlust und schließlich die Abwendung von der der Demokratie,“ sagte die Rednerin weiter.

Dr. Wenge: „Der demokratische Staat muss sich gegenüber seinen Feinden nicht neutral verhalten, sondern kann sich zur Wehr setzen. Dies war eine Lehre aus dem Ende der Weimarer Republik 1933, die mit legalen Mitteln abgeschafft wurde und nahtlos in die NS-Diktatur überging. Sind sie Demokratiefeinde erst an der Macht, sind sie kaum mehr aufzuhalten“. Aus Sicht der Referentin hängt die Stärke der Demokratie „letztlich davon ab, wie groß die Bereitschaft zu ihrer Gestaltung und Verteidigung ist: in der Zivilgesellschaft, bei den demokratischen Parteien und verantwortlichen Eliten.“

Dr. Wenge zusammenfassend: „Die Lage ist zwar bedenklich, vielleicht sogar gefährlich, aber nicht hoffnungslos, weil alle Demokraten Verantwortung übernehmen können und die Demokratie schützen und stützen können“.

Raum für offene Diskussion geschaffen

An den Vortrag schloss sich eine überaus lebhafte auch durchaus kontroverse Diskussion an. Beeindruckend war hierbei die große Offenheit und Ehrlichkeit, die vermutlich nicht zuletzt auch auf die souveräne interessiert zugewandte und doch klar ihn ihrer Haltung bleibende Referentin zurückzuführen war. Ihr ist es gelungen, den Raum zu öffnen, in dem sich auch widerstreitende Ansichten treffen und ausgetauscht werden konnten - ein Raum, der bedauerlicherweise immer seltener in unserer Gesellschaft zu Verfügung steht.

Die Vorstandsvorsitzende Sabine Kutterolf-Ammon überrechte der Referentin ein kleines Präsent. Sie wies dabei darauf hin, dass sich die Stiftung Jüdisches Museum Creglingen bereits entschlossen hat, noch mehr zur historisch-politischen Bildung beizutragen. Die Stiftung hat die Wanderausstellung „Fake News“ mit dem zugehörigen Pädagogischen Material vom Evangelischen Presseverband für Bayern gekauft. Diese Ausstellung kann ab den Pfingstferien von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen unentgeltlich ausgeliehen werden.

Bei den anschließenden Gesprächen im Foyer bei Gebäck und Getränken war der allgemeine Tenor, dass es solche Gelegenheiten des Austauschs und der offenen und ehrlichen Diskussion viel zu selten gibt. Insofern war die Veranstaltung alles in allem ein voller Erfolg.